

INTERNATIONALE ENTOMOLOGISCHE ZEITSCHRIFT

Organ
des Internationalen

Entomologen-
Bundes.

Herausgegeben unter Mitarbeit bedeutender Entomologen.

Die „Internationale Entomologische Zeitschrift“ erscheint jeden Sonnabend.

Abonnements nehmen alle Postanstalten und Buchhandlungen zum Preise von 1,50 M. vierteljährlich an, ebenso der Verlag in Guben bei direkter portofreier Kreuzband-Zusendung.

Insertionspreis für die 3 gespaltene Petitzelle oder deren Raum 20 Pf. Abonnenten haben für ihre entomologischen Anzeigen vierteljährlich 25 Zeilen frei.

Schluss der Inseraten-Aannahme jeden Mittwoch früh 7 Uhr.

Inhalt: *Parnassius apollo* L. aus dem Oetztale. (Schluß.) — Seuche unter den *Spilosoma*-Raupen. — Noch einige Bemerkungen über die Zucht von *Dixippus morosus* Br. — Schutz dem *Parnassius mnemosyne* L. — Entomologische Vereinigung „Sphinx“, Wien: Jahrbuch 1910. (Schluß)

Parnassius apollo L. aus dem Oetztale.

— Von Prof. Dr. M. Kitt, Wien. —

(Schluß.)

Im Gegensatz zu dieser Entwicklungsrichtung fliegen auch Stücke mit sehr reduzierter roter Fleckung und gehört das in Fig. 5 abgebildete Exemplar unzweifelhaft in die Formenreihe der ab. *novarae* Obth. Der Falter wurde am 13. August 1909 um die Mittagszeit am Wiesschrofen bei Oetz in 900 m Höhe gefangen und ist ein ♂. Ich dachte ursprünglich, einen *P. phoebus* F. (*delius* Esp.) erbeutet zu haben, aber der Charakter des Flugplatzes wollte zu dieser

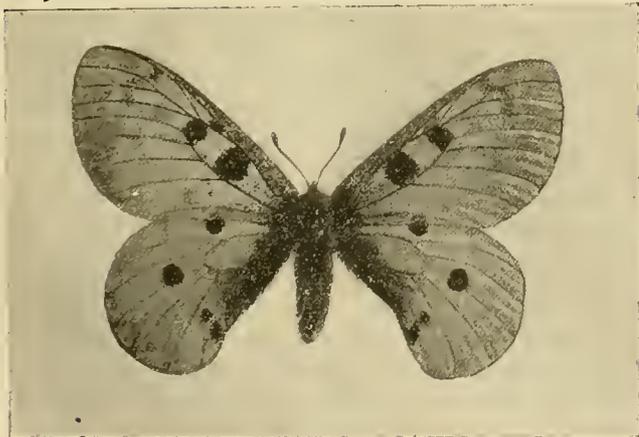


Fig. 5.

Annahme nicht stimmen. *Phoebus* F. fliegt in der Umgebung von Oetz nicht unter 2000 m Höhe immer längs Gletscherbächen, deren Ränder mit *Cirsium spinosissimum* bewachsen sind, z. B. Kühltal, Fundusfeiler etc. Niemals habe ich noch *phoebus* und *apollo* zusammen fliegend gefunden. Endlich kam ich zu der Ueberzeugung, daß ich hier die hochseltene ab. *novarae* erlangt hatte. Das Stück besitzt 36 mm Vorderflügelänge und ist nur wenig geflogen. Der

glasige Saum ist schmal und reicht nicht ganz bis zum Innenrand. Fleck 3 und 4 der Vorderflügel fehlen vollständig, der Innenrandsfleck ist nur durch spärliche schwarze Beschuppung angedeutet, die Submarginalbinde nur gegen die Vorderflügelspitze deutlich, sonst verloschen. Die Flecke auf den Hinterflügeln sind kleiner als bei typischen Stücken von *apollo*. Der Vorderrandsfleck beider Hinterflügel ist rein schwarz, der Fleck in der Hinterflügelmitte auf beiden Flügeln schwarz mit kleinem roten Mittelpunkt, alle Flecke sind mit einem weißen Ring umzogen, der sich undeutlich von der Grundfarbe abhebt. Auf der Unterseite ist die Fleckung deutlicher als auf der Oberseite und die Flecke der Hinterflügel deutlich rot beschuppt, jedoch weniger intensiv als beim typischen *apollo*. So fehlt an der Flügelbasis teilweise die rote Beschuppung, indem hier nur gegen den Vorderrand beiderseits zwei schwarze, rot bestäubte Flecke stehen. Wie mir scheint, besitzt mein Exemplar große Aehnlichkeit mit dem im Jahre 1897 von H. Deckert im französischen Jura bei Pontarlier gefangenen ♂¹⁾. Ein zweites Stück dieser Form erinnere ich mich am 19. Juli 1909 an derselben Stelle gesehen zu haben. Gelegentlich einer Besteigung des Acherkogels kam ich um 4 Uhr früh am Wiesschrofen vorbei und nahm mit den Fingern einen *apollo* von einer am Wegrand stehenden Distelblüte ab. Da die Hinterflügel des Falters sehr zerrissen waren, warf ich das Tier, ohne es zu drücken, ins Gras. Nach einigen Schritten fiel mir ein, daß der Falter mir doch sonderbar erschienen war, namentlich erinnerte ich mich genau an das Fehlen der roten Bestäubung auf den Vorderrandsflecken der Hinterflügel. Ich kehrte zurück und suchte im Grase, ohne jedoch das Tier wieder finden zu können; ich entdeckte nur eine *Erebia ceto* am Grashalme sitzend, leider nichts mehr von meinem Apollo. —

¹⁾ cf. P. Hoffmann, diese Ztschr. I. 51 pag. 387.

In den höheren Lagen des Oetztals bei Sölden und besonders von hier ab auf dem Wege nach Zwieselstein wird die Art kleiner, auch im weiblichen Geschlecht, und zeigen die ♀♀ namentlich breiteren Glassaum und zumeist dunklere Bestäubung auf der ganzen Flügelfläche, ähnlich der var. *brillingeri* Rbl. und Rglfr., ohne jedoch die auffallend dunkle Bestäubung der typischen *brillingeri*, wie ich sie aus dem Gosautale besitze, zu erreichen. Fig. 6 zeigt ein am 4. September bei Zwieselstein gefangenes ♀ dieser merkwürdigen Form. Ob hier eine ausge-

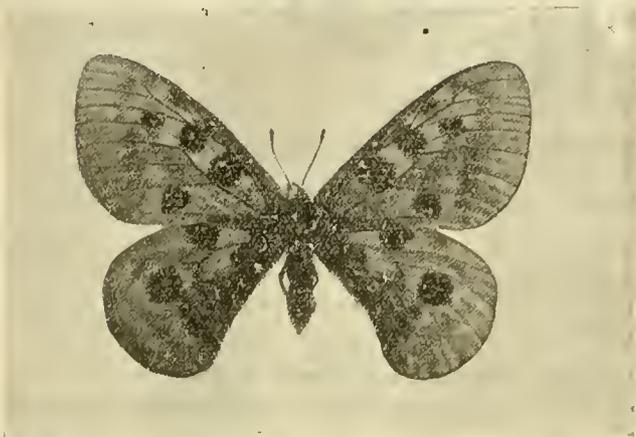


Fig. 6.

sprochene Lokalform vorliegt, vermag ich nicht zu entscheiden: ich gelangte erst gegen Schluß meines Sommeraufenthaltes bis zum Ende des Oetztals und konnte hier zu wenig Beobachtungen machen, um ein bindendes Urteil abzugeben. Ein in Fig. 7 dargestelltes ♀, welches am 3. September ebenfalls bei Zwieselstein gefangen wurde, fiel mir schon im Fluge auf. Es ist ein aberratives Exemplar.

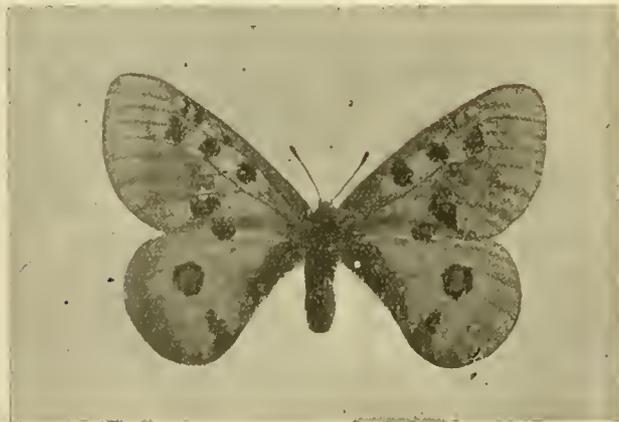


Fig. 7.

Die schwarzen Flecke der Vorderflügel sind viel kleiner als bei normalen Stücken, Fleck 3 und 4, ebenso der Vorderrandsfleck mit hellen (roten?) Schuppen durchsetzt und durch schwarze Bestäubung mit einander verbunden. Leider ist das Stück sehr abgeflogen und die roten Augenflecke der Hinterflügel unter dem Einflusse der Atmosphärien stark vergilbt, so daß sich auch über die Beschuppung der Vorderflügelflecke selbst mit der Lupe keine sicheren Anhaltspunkte mehr ergeben. In der mir zugänglichen Literatur fand ich eine derartige Aberration nicht beschrieben.

Die große Variabilität des Falters im ganzen Fluggebiete macht mir den Eindruck, als ob hier eine Art vorläge, die noch in fortwährender Umbildung begriffen ist und sich nach und nach in, auf

gewisse Fluggebiete beschränkte, Lokalformen zu differenzieren strebt. Besonders interessant wäre die Beobachtung der Formen zwischen Sölden und Zwieselstein. Vielleicht kommt einer der Herren Entomologen zu längerem Aufenthalte nach Sölden; es würde mich freuen, wenn ich ihm durch diese Zeilen Anregung zur Forschung gegeben hätte.

Seuche unter den *Spilosoma*-Raupen.

Die von Herrn Wiha n in Trautenau in Nr. 26, 1910, erwähnten Krankheitserscheinungen bei den *Spilosoma*-Raupen dürften vielleicht auf die außergewöhnlich nasse Witterung dieses Jahres zurückzuführen sein. Ich habe ähnliche Beobachtungen mit anderen Raupen gemacht. So hatte ich an 200 Raupen von *Lyc. corydon* eingetragen, die fast alle unter ähnlichen Erscheinungen zugrunde gingen, wie die *Spilosoma*-Raupen des Herrn Wiha n. Auch die Zygaenen-Raupen sind in hiesiger Gegend stellenweise stark mitgenommen worden durch die ewigen Regengüsse. An einer Lokalität, an der ich im Jahre 1909 Massen von *meliloli*-, *angelicae*-, *carniolica*-, *achilleae*-, *filipendulae*-, *trifolii*- und einige *epialles*-Raupen fand, war hener fast nichts davon vorhanden und die wenigen Tiere meist noch krank.

Ebenso sind die in der Erde sich versteckenden Eulenraupen durch die nasse Witterung massenhaft vernichtet worden. An einer sonnigen Stelle fand ich Anfang Mai viele junge Räumchen von *Agr. nigricans* und *Agr. irilici* im lockeren Erdreich versteckt. Ich wollte mit dem Eintragen warten, bis die Tiere größer geworden sind. Da setzte ein mehrtägiger Regen ein, und nach Beendigung der Regenperiode war von den *Agrolis*-Raupen nichts mehr zu sehen. Vermutlich waren sie durch die Nässe vernichtet worden.

O. Holik, Prag.

Noch einige Bemerkungen über die Zucht von *Dixippus morosus* Br.

Von Otto Meißner, Potsdam.

Die Ausführungen Prof. Rudow's in der I. E. Z. und ähnliche in der E. Z. veranlassen mich zu folgenden ergänzenden Bemerkungen über die Zucht der jetzt so viel genannten indischen Stabschrecke.

I. Es ist richtig, daß man bei genügender Sorgfalt und hinreichend geräumigen Zuchtgefäßen fast jedes geschlüpfte Exemplar von *Dixippus morosus* Br. großziehen kann. Dann muß man aber die „schlecht geschlüpfte“ Individuen in besondere Pflege nehmen. Unterläßt man dies, wie ich wegen stets zu reichlichen Materials getan, so wird man doch mit dem früher von mir angegebenen Verlust von ca. 25 % rechnen müssen, was aber gar nichts schadet; denn wenn man das erstmal auch nur ein einziges Weibchen großzieht, so legt es mehrere hundert Eier, und man hat für später genug, obwohl von den Eiern anscheinend stets ein Teil, vielleicht ein Viertel, „überliegt“, während die andern bei Zimmertemperatur 3—4 Monate nach ihrer Ablage die Larven entlassen.

II. Die Entwicklungsdauer hängt stark von der Temperatur ab und hat bei den 11 Partien, die ich bisher erzogen, zwischen 89 Tagen in einem warmen Frühsommer und 148 im Winter geschwankt, die Intervalle zwischen den einzelnen Häutungen zwischen 9 und 30 Tagen, je nach der Zimmerwärme.

III. Futterwechsel schadet nach meinen zahlreichen Erfahrungen den Tieren gar nicht, ausgenommen sehr alten Imagines, denen man

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Internationale Entomologische Zeitschrift](#)

Jahr/Year: 1910

Band/Volume: [4](#)

Autor(en)/Author(s): Kitt Moriz

Artikel/Article: [Parnassius apollo L. aus dem Oetztale. 163-164](#)